

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herrnträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

M. 35.

Dienstag den 20. Februar.

1883.

Politische Uebersicht

Die am Sonnabend begonnene Lesung des Eisenbahnrats liefert den Beweis, daß die Zeit der Mitterwochen für das Staatsbahnsystem zu Ende ist und daß die Zeit der Bestimmungen bereits begonnen hat. Das Staatsbahnsystem sollte Alles zugleich leisten, Erhöhung der Einnahmen, Herabsetzung der Tarife, Verbesserung der Beamtengehälter, und es hat an gläubigen und naiven Gemüthern nicht gefehlt, welche im Ernste glaubten, es würde dies Alles leisten können. Die Enttäuschung hat angefangen und wird weitere Fortschritte machen. Ein Redner des vorgefrühen Tages versuchte, den Wünschen, die er hegt, einen besonderen Nachdruck zu geben, indem er die Versicherung aussprach, durch Erfüllung derselben werde der Minister Allem, was er bisher geleistet, die Krone aufsetzen. Der Preis hat nichts Verlockendes; Kronen dieser Art werden Herrn Marbach wohl noch viele angeboten werden. Die Situation kann sich gar nicht besser kennzeichnen als dadurch, daß die Redner der Linken wiederholt dem Minister beispargen, um ihn gegen zu ungesüme Anforderungen der Rechten zu schützen; allerdings konnten sie ihm aber die Wahrheit nicht vorenthalten, daß er die Sorgen, über welche er jetzt klagt, sich selbst aufgeladen hat. Bisher konnte er sich noch mit der Vertheiligung schüzen, das Staatsbahnsystem sei noch zu jung, als daß es allen Ansprüchen, die man an dasselbe stellt, schon habe genügen können. Je älter es wird, desto größer wird aber die Kluft zwischen dem werden, was man von ihm fordert und dem, was es gewähren kann. Die Anträge der Budgetcommission wurden übrigens durchweg angenommen; am Montag um 10 Uhr wird die Debatte fortgesetzt.

Der französische Senat hat aus der Nachgiebigkeit der Kammer, welche den bekannten Barbey'schen Vermittlungs-Entwurf in der Präsidentenfrage annahm, einen unerwarteten Muth geschöpft und hat am Sonnabend den Barbey'schen Entwurf — allerdings mit der Mehrheit von fünf Stimmen — abgelehnt. Für diesen Muth des Senats giebt es wohl nur eine Erklärung, nämlich, wie schon oben gesagt, das Zurückweichen der Kammer, das man sich wohl nur aus der unendlichen Furcht erklären kann, welche die jetzigen Deputirten vor einer Kammerauflösung und vor Neuwahlen haben. Es sieht fast so aus, als wolle der Senat eine solche Auflösung provozieren.

Zur Krönung des russischen Kaisers in Moskau wird, wie man aus Petersburg schreibt, ganz bestimmt der deutsche Kronprinz erwartet, ebenso wie die Thronfolger von Oesterreich-Ungarn, England und Dänemark. Für die Festlichkeiten sind 12 Millionen Rubel ausgeworfen, wozu aber noch mindestens fünf Millionen aus freiwilligen Spenden des Adels und der Städte kommen; offenbar aber ergibt sich aus den bisherigen Arrangements des Comités unter Graf Woronzoff, daß man zur kritischsten Zeit der Umfahrten des Hofes in Moskau wenigstens eine große Masse des Pöbels durch gleichzeitige Eröffnung der Volksschule und öffentliche Spielungen ablenken will. Es wird auf we-

nigstens eine Million Festheilnehmer gerechnet, denn ebenso viel Tschentücher und Krüge sollen ausgeheilt werden, abgesehen von 900 000 Fleischfuchen, die der Hofkämmerer Philippoff liefern soll, und welche an den 85 runden Buffets auf dem Chodinski'schen Felde nebst 700 000 Flaschen — nicht Schnaps, sondern Bier — verschenkt werden. Die Zahlen scheinen groß, aber man bedenke nur Moskaus Größe, den Zustrom von außen und die Unmassen von Wachen, die auch mitgehen wollen! Für den Krönungsball sind schon einzelne Toiletten in Arbeit, die auf 15 000 Rbl. zu stehen kommen und wenn wir pro Kopf der mindestens 6000 Theilnehmer der ergern Aete im Krem nur ein bescheidenes Durchschnittsmaß berechnen, so wird die Krönung schon einen Aufwand von etwa 62 Mill. Rbl. kosten. — Inzwischen nimmt aber die Hoffnung auf liberalere Concessionen täglich ab, während die altrussischen Trachten bei Hofe zunehmen und das neueste Manifest wieder nur von der göttlichen Alleinsetzung redet! Dabei lebt die Besorgniß vor Nihilistenreichen wieder auf. In Tiflis sind drei Offiziere verhaftet worden, die eine fleißige Correspondenz mit Kameraden in Moskau und Petersburg unterhielten. Die gefundenen Briefe sind dunkeln Inhalts, gewisse Ausdrücke aber lassen durchaus auf die höchsten Personen des Staates, es ist deshalb bereits eine Reihe von Verhaftungen im Gange, die sich in der Provinz draußen, ohne Beunruhigung der Residenz, in Verhaftungen verwandeln werden. Unter solchen Umständen sieht man der Krönung doch nicht ohne Beklemmungen entgegen.

Die „Neue Freie Presse“ erzählt aus Konstantinopel, daß am letzten Dienstag ein ernstliches Attentat auf das italienische Konsulat in Tripolis verübt wurde. Eine Bande von Raubförern riß das Wappenschild herab, beschimpfte dasselbe und verwundete die Konsular-kawaffen (Thürhüter). Der italienische Botschafter, Graf Corti, erhob sofort energische Reclamation und erklärte, die italienische Regierung hätte bereits ein Panzerschiff nach Tripolis mit der Befehlung entsendet, nöthigenfalls Truppen auszuschießen. Die „Neue Freie Presse“ findet die zahlreichen italienischen Konflikte in Tripolis auffallend und vermutet, dieselben seien nicht zufällig.

In dem Dubliner Mordprozeß hat sich einer der Angeklagten, der Stadtrath James Carey, zu einem umfassenden Geständniß herbeigelassen. In der Verhandlung am Sonnabend sagte derselbe aus, 250 außerlesene Irländer hätten einen Eid geleistet, bei Todesstrafe allen Befehlen des Geheimbundes zu gehorchen. Zum Tode seien verurtheilt gewesen der frühere Vizekönig Comper, Forster und Bourke. Die bei den Mordthaten angewendeten Waffen seien aus London gefandt worden. Die Handlungen der Mörder wären durch Depeschen aus London dirigirt. Carey identifizierte sämmtliche Gefangene bis auf zwei als Mitglieder der Mord-Verbindung. Forster sei ganze Tage hindurch in der Absicht ihn zu ermorden verfolgt worden. Carey erklärte ferner, daß er sowie andere Mitglieder der Verbindung der Meinung gewesen, die Fonds für die Mörder seien von der Landliga gefandt worden. Zur Zeit der Ermordung Lord Cavendish' und Bourke's

sei das Haupt der Verschwörung in Dublin eine mysteriöse Person, den Verschwörern nur unter der Bezeichnung „Numero 1“ bekannt gewesen. Diefelbe habe anscheinend viel Geld besessen. Carey berichtete hierauf über die Ermordung Lord Cavendish' und Bourke's. Der Angeklagte Brady habe Bourke angegriffen, Cavendish habe Brady hierbei mit einem Regenschirm geschlagen. Letzterer habe sodann Cavendish ermordet und sich hierauf umgewendet. Als er nun Bourke an der Erde liegen gesehen, habe er diesem die Kehle durchschnitten. Bei den Aussagen Carey's wurden die Gefangenen von Schrecken vollständig überwältigt.

Deutschland.

(Zu den Verhandlungen mit Rom.)
Es ist auffallend, daß man gesichtlich bemüht ist, über die Verhandlungen zwischen der römischen Curie und der preussischen Regierung widersprechende Nachrichten zu verbreiten. In der That kann verbürgt gemeldet werden, daß die Dinge nicht rückwärts und nicht vorwärts gehen. Die Curie sucht jedes Zugeständniß abzulehnen und die preussische Regierung findet für all' ihr Entgegenkommen und all' ihre Anerbietungen kein Echo in Rom. Es ist zweifellos, daß diese Sachlage bei den Debatten über den Kultusetat Gehalt gewinnen wird.

(Die internationale Entschädigungscommission, welche in Alexandrien zusammengetreten ist, um über die Entschädigungsansprüche aus Anlaß der ägyptischen Wirren Entscheidung zu treffen, hat eine Bekanntmachung erlassen, der zufolge die betreffenden Reclamationen bis spätestens den 8. Mai d. J. bei dem Präsidenten der Commission anzumelden sind. Die Anmeldung kann auch durch das deutsche Generalkonsulat in Alexandrien bewirkt werden.)

(Typhus an Bord der „Nymph“.)
Wie wir hören, ist auf der Glatteckforvette „Nymph“, die bekanntlich zu dem Mittelmeergeschwader gehörte, in nicht unbedenklicher Weise der Typhus ausgebrochen, so daß an eine Weiterreise von Malta aus, wo sie gegenwärtig liegt, nicht wohl zu denken ist. Die gesammte Besatzung des Schiffes ist an Land gebracht worden und bleibt daselbst so lange, bis das Schiff in gründlichster Weise desinficirt ist. Ein äußerer Grund für die Erkrankungen hat bis jetzt nicht gefunden werden können; zum Glück ist der Verlauf der Krankheit ein durchweg normaler.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 16. Februar. (Abend.) In der Abendigung des Reichstages wurden der Rest des Etats und einige Wahlprüfungen erledigt. Es gelangt sodann der Antrag des Reichsfanzlers wegen Vertagung des Reichstages vom 17. Februar bis zum 3. April zur Verhandlung. Das Haus beschließt in Uebereinstimmung mit dem Bundesrathe einmalige Vertagung. Bundesbevollmächtigter Finanzminister Scholz erklärt, daß die Reichsregierung aus den Verhandlungen des Reichstages den Wunsch zu entnehmen geglaubt hat, daß die Mehrheit derselben nach Beschluß der Etablerathung eine mehrwöchent-

liche Unterbrechung der Arbeiten eintreten lassen wolle. So lange die gegenwärtige Lage unserer Gesetzgebung unverändert bleibt, sei auch die Regierung der Ansicht, daß ein Nebeneinandertagen des Reichstags mit den Einzelstaaten manche Uebelstände mit sich bringt, auf deren Abhilfe die feste Sorge der Regierung gerichtet ist. Die Regierung glaubt daher, Angesichts des vom Reichstage dringend empfundenen Bedürfnisses auf Grund des Artikels 12 der Reichsverfassung, welcher das Recht der Vertagung und Schließung des Reichstages dem Kaiser überträgt, den Wünschen des Reichstages entgegenkommen zu können. Sie schlägt Ihnen deshalb eine Vertagung der Verhandlungen bis zum 3. April dieses Jahres vor. Abg. Dr. Hänel: Er wolle die Ansicht nicht unwidersprochen lassen, daß ein Nebeneinandertagen von Reichstag und Landtag nicht zu vermeiden sei. Nach seiner Ansicht liege die Schuld daran an der Regierung. — Abg. v. Kardorff erklärt dem gegenüber, daß allerdings es niemals zu vermeiden sein werde, daß Reichstag und Landtag neben einander tagen, so lange die gegenwärtige Gesetzgebung besteht. Der Antrag wird hierauf einstimmig genehmigt. Finanzminister Scholz verliest die Allerhöchste Verordnung, durch welche der Reichstag auf Grund der Art. 12 und 36 vom 17. Februar bis 3. April d. J. vertagt wird. Der Präsident setzt die Sitzung auf Dienstag 3. April 1 Uhr an und auf die Tagesordnung: Gesetzentwurf betreffend die Schutzvorrichtungen für Arbeiter; Holzollvorlage und andere kleinere Vorlagen. Schluß 9 1/2 Uhr.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 17. Februar.) Das Abgeordnetenhaus erledigte in seiner Sonnabend-Sitzung einen Theil des Eisenbahn-Gesetzes. Ueber die Petitionen der Betriebssekretäre um Gehaltsaufbesserungen wurde zur Tagesordnung übergegangen, auch den Versuchen der Abgg. von Schorlemer, Hammacher, Cremer gegenüber, für die Bahnmeister Vergünstigungen zu erlangen, verbielt sich der Minister ablehnend. Bei der Debatte über die Einnahmen sekundirte der Abg. von Ludwig dem Abg. Schulz (Coyli) bei seinem Bemühen, den Minister für Zugeständnisse zu Gunsten der Landwirtschaft zu gewinnen. Sehr unglücklich wählten die beiden Abgg. das Thema der Beförderung der Dünghöfe und Herr Ludwig das der Berliner Kanalkation, für welche er Abfuhr per Eisenbahn empfahl, was vielfach zu großer Heiterkeit Veranlassung gab. Nächste Sitzung Montag 10 Uhr, Staatsberatung. Schluß 4 1/2 Uhr.

— Dem Reichstage ist noch vor seiner Vertagung der Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Schutz nützlicher Vögel zugegangen, dessen Hauptbestimmungen folgende sind: Das Zerstören und das Ausheben von Nestern oder Brutstätten der Vögel, das Töden, Zerschneiden und Ausnehmen von Jungen und Eiern und das Feilbieten der gegen dieses Verbot erlangten Nester, Eier und Jungen ist untersagt. Auf die Befreiung von Nestern, welche sich an oder in Gebäuden oder in Hofräumen befinden bezieht sich dieses Verbot nicht. Auch findet das Verbot keine Anwendung auf das Einsammeln und Feilbieten der Eier von Strandvögeln, Seeferkel, Möven und Kiebitzen, jedoch kann durch Landesgesetz oder durch landespolizeiliche Anordnung das Einsammeln der Eier dieser Vögel für bestimmte Orte oder für bestimmte Zeiten untersagt werden. Verboden ist ferner: a. das Fangen und die Erlegung von Vögeln zur Nachtzeit mittels Leimes, Schlingen, Netzen oder Waffen; als Nachtzeit gilt der Zeitraum, welcher eine Stunde nach Sonnenuntergang beginnt und eine Stunde vor Sonnenaufgang endet; b. jede Art des Fangens und der Erlegung von Vögeln, so lange der Boden mit Schnee bedeckt ist; c. jede Art des Fangens und der Erlegung von Vögeln längs der Wassergrenze, sowie an Quellen und Teichen während der Zeit besonderer Trockenheit; d. das Fangen von Vögeln mit Anwendung von Körnern und anderen Futterstoffen, denen betäubende oder giftige Bestandtheile beigemengt sind; e. das Fangen von Vögeln mittels solcher Schlingen oder

Fallen, welche auf der Bodenfläche angebracht werden, namentlich mit Heusen, kleinen Fallkäfigen oder Schnellbögen; f. das Fangen von Vögeln mittels beweglicher und tragbarer, auf dem Boden oder quer über das Feld, das Niederholz oder den Weg gespannter Netze. Der Bundesrath ist ermächtigt, auch bestimmte andere Arten des Fangens sowie das Fangen mit Vorrichtungen, welche eine Massenvergiftung von Vögeln ermöglichen, zu verbieten. In der Zeit vom 1. März bis zum 15. September ist das Fangen und die Erlegung von Vögeln sowie das Feilbieten todter Vögel überhaupt untersagt. Wenn jedoch Vögel in Weinberge, Obstbaumplantagen, Gärten oder bestellte Felder schaarweise einsallen, so dürfen sie in der Zeit von Beginn der Reife der Früchte bis zur Beendigung der Ernte getödtet werden. Der Bundesrath ist ermächtigt, das Fangen und die Erlegung bestimmter Vogelarten, sowie das Feilbieten derselben auch außerhalb des in Absatz 1 bestimmten Zeitraums allgemein oder für gewisse Zeiten oder Bezirke zu untersagen. Dem Fangen im Sinne dieses Gesetzes wird jedes Nachstellen zum Zwecke des Fangens oder Tödtens von Vögeln, insbesondere das Aufstellen von Netzen, Schlingen, Feimruthen oder anderen Fangvorrichtungen gleichgeachtet.

— Die sozialpolitische Commission des Reichstags wird trotz der Vertagung gegen den 12. März zusammentreten, um den Bericht über den Gesetzentwurf betr. die Krankenversicherung der Arbeiter festzustellen. Damit ist die Frage, ob während einer offiziellen Vertagung des Reichstags die Commissionsarbeiten fortgesetzt werden können, in bejahendem Sinne entschieden.

— Die Vertagung der Commission des Reichstags zur Vorbereitung des Antrags Philipp's und Gen. (Entschädigung für erlittene Strafen und Untersuchungskosten) bis nach Ostern ist vornehmlich mit Rücksicht darauf erfolgt, daß von Seiten eines Mitgliedes der Commission, Abg. Wölkel, die Einbringung eines anderweitigen Gesetzentwurfs angekündigt worden ist, in welchem die Entschädigungsfrage in beschränkterem, aber dem allgemein anerkannten Bedürfnisse entsprechenden Umfange geregelt werden soll. Falls die Commission sich diesen Vorschlägen anschließen sollte, dürfte es leichter sein, die Zustimmung des Bundesraths zu erlangen, als wenn die Commission an dem bisher ausgearbeiteten und praktisch schwierig zu handhabenden Gesetzentwurf, dem gegenüber der Vertreter des Reichsjustizamts eine entschieden ablehnende Haltung eingenommen hat, festhalten sollte.

Provinz und Umgegend.

† Herr Schuldirektor Scharlach in Halle, welcher daselbst über 50 Jahre im Schulamte thätig gewesen ist und daselbst treu und überaus erfolgreich verwaltet hat, ist um seine Entlassung eingekommen. Die künftige Schulcommission hat die dafür angeführten Gründe als berechtigt anerkannt. — Am Mittwoch Nachmittag hielt Herr Prof. Dr. Märcker in „Rosenthal“ einen Vortrag über die Colonisationsfrage. Er bemerkte darin, daß, wenn sich die Bevölkerung Deutschlands wie bisher vermehre, in 100 Jahren ein Ueberfluß von 50 Mill. Leuten vorhanden sein würde, die sich nicht würden angemessen ernähren können. Daher sei die Colonisationsfrage innewährend.

† Der Thüringer Waldvereiner hat die Erbauung eines Thürmes auf dem Kulum mit einem Kostenaufwande bis 4000 Mk. projectirt.

† In Erfurt blieb am Freitag Vormittag der Materialwaarenladen des ledigen Kaufmanns Stürzig (Gottardstr. 20) trotz beharrlichen Klopfens seitens der Nachbarschaft geschlossen. Als man die Wohnung durch einen Schlosser öffnen ließ, fand man, wie die S. Z. berichtet, den Kaufmann mit durchschossener Brust am Sopha liegend todt vor.

Ueber den Bodenertrag in der Provinz Sachsen

bringt die „Magd. Ztg.“ folgende wissenswerthe

Mittelungen: Der Boden der Provinz Sachsen wird gewöhnlich als gut bezeichnet, aber nach den verschiedenen Gegenden ist doch ein großer Unterschied wahrzunehmen. Wenn wir den Reinertrag des Bodens nach Hektaren bestimmen, so beträgt derselbe im Durchschnitt im Kreise Wanzleben 52,8 Mk., im Mansfelder Seekreise 46,2 Mk., im Kreise Kalbe 45,3 Mk., in den Kreisen Dübenerleben und Weisenfels 43,5 Mk., im Saalkreise 43,8 Mk., im Kreise Merseburg 43,2 Mk., im Kreise Halberstadt 41,4 Mk. und im Kreise Zeitz 40,8 Mk. Nun fällt der Reinertrag derartig in den einzelnen Kreisen, daß in sieben derselben der Reinertrag pro Hektare zwischen 40 und 30 Mk., in weiteren acht Kreisen zwischen 30 und 20 Mk., dann in neun Kreisen zwischen 20 und 10 Mk. und in sechs Kreisen unter 10 Mk. schwankt. Den niedrigsten Reinertrag finden wir in den Kreisen Schweinitz (8,1 Mk.), Schleifungen, Gardelegen und Zerichow II. (8,7 Mk.).

Nur um wenig anders stellt sich der Reinertrag wenn wir denselben nur auf die benutzte Fläche beschränken, welche als Acker dient. Zwar steht auch in diesem Falle der Kreis Wanzleben oben an (57,9 Mk.), aber es folgen dann Calbe (54,3 Mk.), Seekreis (52,5 Mk.), Dübenerleben (50,1 Mk.), Saalkreis (48,6 Mk.), Weisenfels (48,3 Mk.), Halberstadt, Merseburg (47,4 Mk.), Alsterleben (47,1 Mk.), Querfurt (42,5 Mk.), Naumburg (40,8 Mk.) u. c. Den schlechtesten Ackerboden würde man dann im Kreise Schleifungen mit 9,3 Mk. Reinertrag pro Hektare zu finden haben, und an diesen würden sich schließen Gardelegen mit 10,5 Mk. und Schweinitz mit 11,1 Mk.

In den Kreisen wo der Boden den meisten Ertrag giebt, ist auch der höchste Prozentsatz aller Bodenfläche zu Acker ungenutzt, so in den Kreisen Seekreis 85,2 pCt., Wanzleben 84,5 pCt., Saalkreis 84,0 pCt., Weisenfels 82,7 pCt., Weisenfels 81,7 pCt., Merseburg 79,7 pCt., Erfurt 78,8 pCt., Halberstadt 78,4 pCt., Dübenerleben 77 pCt., Langensalza 76,5 pCt. und Delitzsch 76,3 pCt. Die zehn Kreise, welche am wenigsten Bodenfläche als Acker benutzen, sind: Schweinitz 49 pCt., Salzwedel 48,1 pCt., Torgau 46,9 pCt., Zerichow I. 47,7 pCt., Ziegenrück 45,5 pCt., Liebenwerda 43 pCt., Gardelegen 38,6 pCt., Zerichow II. 35,4 pCt., Wernigerode 34,8 pCt. und Schleifungen 24,1 pCt.

Diese letztgenannten Kreise haben aber wieder den größten Prozentsatz der Bodenfläche zur Holzgewinnung, nämlich Schleifungen 59,2 pCt., Wernigerode 51,3 pCt., Gardelegen 32,4 pCt., Torgau 32,1 pCt., Ziegenrück 34 pCt., Gebirgskreis und Bitterfeld 30,3 pCt., Seekreis, Wanzleben, Saalkreis, Merseburg, Weisenfels, Halberstadt haben den niedrigsten Prozentsatz des Bodens zu Holzfläche: 1,2, 2,3, 2,7, 3,1, 3,7 und 5 pCt. Sehr verschieden ist auch der Werth des Holzes pro Hektare. Während er in den Kreisen Wanzleben (23,4 Mk.) und Merseburg (20,7 Mk.) über 20 Mk. beträgt, fällt er in den Kreisen Zerichow II. (3 Mk.), Salzwedel (3,6 Mk.), Schweinitz (3,6 Mk.), Stendal (4,2 Mk.), Zerichow I. (4,8 Mk.) und Liebenwerda (4,2 Mk.) unter 5 Mk.

Die Benützung des Bodens zu Garten weicht in unserer Provinz nach den Kreisen zwischen 0,3 (Ziegenrück), 0,4 (Zerichow I., Wanzleben), 2,0 (Zeitz), 2,2 (Querfurt) und 4,4 pCt. (Naumburg). Der Ertrag eines Hektars Gartenland kann 79,8 Mk. (Alsterleben), 73,2 Mk. (Halberstadt), 65,1 Mk. (Mühlhausen), aber auch nur 15,3 (Liebenwerda) 19,5 Mk. (Schweinitz) und 21,9 Mk. (Zerichow II.) betragen. Die größte Wiesenbodenfläche findet sich in den Kreisen Liebenwerda (23,2 pCt.), Zerichow II. (15,8 pCt.) und Salzwedel 14,4 pCt.), die geringste in den Kreisen Mühlhausen, Querfurt Saalkreis. Auch der Ertrag der Wiesen pro Hektare ändert sich bedeutend. Während er im Kreise Liebenwerda 9 Mk. beträgt, beträgt er in den Kreisen Langensalza, Weisenfels, Naumburg und Zeitz über 50 Mk. Der Durchschnitts-Reinertrag pro Hektare aller Bodenfläche ist im Regierungsbezirk Erfurt 20,4 Mk. im Regierungsbezirk Magdeburg 20,4 Mk. und in der ganzen Provinz 22,8 Mk.

Theater in Merseburg.

(Kaiser Wilhelmsballe.)

Mittwoch den 21. Februar 1883.

Erstes Gastspiel der Gesellschaft des k. u. k. Theaters in Arnstadt.
Direction Adolph de Wolte.

Novität!

Der Mann im Monde.

Novität!

Große Fosse mit Gesang von Jacobson.

Preise der Plätze:

Vorverkauf bei Herrn Biese, Burgstr.: Sperrsitze (nummerirt) 1 Mk., unnummerirter Platz 50 Pf.
An der Cassé: Sperrsitze 1,25 Mk., unnummerirter Platz 60 Pf.
Cassé-Öffnung 1/2 Uhr. Anfang 1/3 Uhr.

Den Empfang meiner neuen
Umhänge für Confirmandinnen
in reizenden Dessins zeige hierdurch ergebenst an.
J. G. Reichelt.

Ferdinand Häder,
Posamenten- und Wollwaaren-Geschäft,
Halle a/S., gr. Steinstraße 64.
Empfehle mein vollständig neu eingerichtetes Lager zu billigsten
Preisen.
Sämmtliche Artikel für Damenschneiderei, Hüschén, Spitzen, Seiden-
bänder, Corsettes etc.
Balltücher und Ballstrümpfe
in allen Farben.

**Reinwollene schwarze Cachemire, sowie
alle Sorten farbige Kleiderstoffe**
empfehle zur Confirmation in gediegener Waare bei bekannter billigster
Preisstellung
Max Nell,
Kosmarkt 2.

J. G. Knauth & Sohn,
S. Entenplan 8,
empfehlen und empfehlen zur Frühjahrs- und Sommer-Saison ihr wohl assortirtes
Hut- und Mützenlager
in größter Auswahl von den feinsten Novitäten bis zum ordinärsten, als Seidens-
Hüte (Cylinder), Filz- und Stoffhüte für Herren und Knaben, gut sortirt und stets
die billigsten Preise.
Für Confirmanden
größte Auswahl in Hüten, Mützen, Handschuhen, Schlipfen, Hosenträgern und
Chemisettes, bei guter Bedienung stets die billigsten Preise.

Das optisch-mechanische Institut
von **M. Müller,** Burgstraße 18,
im Hause der Stadt-Apothéke,
empfehle sich zur Anfertigung von Haustelegraphen, Telephon- und Sprachrohrleitungen
unter mehrjähriger Garantie.
Brillen werden nach genauer Untersuchung des Auges sofort eingeschliffen, wie auch
Gläser nach jedem ärztlichen Rezept genau angefertigt.
**Barometer, Thermometer, Loupen, Operngläser, Fernstecher, Compasse,
Reisszeuge, Reisschienen etc. etc.** halte bestens empfohlen.
Neuer zur Anfertigung aller **mechanischen Instrumente, wie medicinischen
Heilapparaten.**
M. Müller, opt.-meh. Institut,
Merseburg, Burgstr. 18.

Den Herren Landwirthen empfehlen
zur Saison unsere praktischen und so-
liden Durchwürfe zum Selbstmischen
von Chilisalpeter und Guano. Gleich-
zeitig bringen wir unser reichhaltiges
Lager von Durchwürfen, Geweben
und Geflechten der verschiedensten
Art in empfehlende Erinnerung.
Sohnverzinnung in kürzester Zeit
zu soliden Preisen.
Engelhardt & Rönneke,
Drahtwaarenfabrik,
Friedrichstraße 7.

Sprechtag!
Ich bin jetzt jeden **Sonnabend** (nicht
Donnerstag) **vormittags** in **Merse-
burg, Hotel zum halben Monde,**
für das recht suchende Publikum zu sprechen.
Dr. jur. Kähne,
Rechtsanwalt in Halle.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum
die ergebene Anzeige, daß ich mich hier im Hause des
Herrn Gustav Böhmig, Breitenstraße Nr. 21, als
Böttcher
etabliert habe und bitte, mich bei Bedarf gütlich berück-
sichtigen zu wollen.
Romann Fährlich.
Circa 80 Ctr. Futter-Müben und ein Posten
Grünen Spreu hat abgegeben
August Buschendorf,
Daszig.

Gnädige Frau!
Den feinen Geschmack des in Carlsbad, Tep-
litz u. dergleichen weltberühmten Kaffeegetränkes
können Sie nur mit einem kleinen Zusatz von
Carlsbader Kaffee-Gebrüch in Porzionsküden
erzielen. (Dr. 1317.)
Dieses vorzüglichste Product erhalten Sie in
renommirten Delicats- u. Colonialwaaren-Hand-
lungen zum Preise von 50 Pf. per Carton, ein
gros bei dem Hoflieferanten **Otto & Weber** in
Hadebeul-Dresden. D. R.

Zur gef. Beachtung.
Den Herren Tischlermeistern von Merseburg und
Umgegend zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß von
heute ab alle vorkommenden Fräsarbeiten in meiner
Dampfschneidmühle angenommen und sauber und pünkt-
lich ausgeführt werden.
Merseburg, den 18. Februar 1883.
H. Senf.
Gleichzeitig bringe mein großes Holzlager in Birke,
Eiche, Buche etc. in empfehlende Erinnerung.

Unter Bezugnahme auf die Lokalnachricht
im hiesigen Correspondent und um jedem
Irrthum betreffs meiner andern Herren
Collegen vorzubeugen, erkläre ich hiermit
öffentlich, daß das von mir geschlachtete,
nachdem aber für nicht gesund befundene
Stück Rindvieh sofort nach der Abbederei
geschafft und somit kein Stück zum Verkauf
gekommen ist.
C. Meisel,
Fleischermeister.
Merseburg, den 15. Febr. 1883.

Näh-Maschinen
des Deutschen Patent-
empfehle unter mehrjäh-
riger Garantie zu billi-
gen Preisen
G. Hartung,
Gothardstraße 18.
Frauen- und Jungfrauen-Verein
St. Maxim.
Mittwoch den 21. Februar, von nachmittags 2
Uhr ab: Nähen im Herzog Christian

! Eigenes Fabrikat!
Gustav Hellwig, Korbmachermeister,
Breitestraße 21,



empfehl't sein
 größtes
 Lager sämtlicher
 Neuheiten in
 Kinderwagen
 u. Kindersfabr-
 stühlen zum
 Schieben und
 Ziehen, sowie in
 allen Sorten
 Korbwaaren u.



Korbmöbeln in
 größter Auswahl
 zum
 billigsten Preis.

Alte Kinder-
 wagen werden
 wieder aufs
 Neueste
 modernisirt.



Zur Confirmation
Gesangbücher

grober und feiner Schrift
 in geschmackvoller, moderner wie ein-
 facher Ausführung,
gut und dauerhaft
 gebunden,

empfehl't

Gust. Lots.

Den **Eingang von Frühjahrs-
 Neuheiten** in Kleiderstoffen sowie Um-
 hängen und Regenmänteln, neueste Façons,
 in elegantester Ausführung bei billigen Preisen
 zeige hiermit an.

Ed. Zentgraf.

Zur Confirmation

empfehle

reinwollene schwarze Cachemires
 in 120 cm Breite, von 2—6 Mark pr. Mtr.
 in vorzüglichsten Qualitäten, und mache gleichzeitig
 darauf aufmerksam, daß bereits die ersten Cen-
 dungen von Umhängen und Paletots
 neuester Façon, für Confirmandinnen passend, ein-
 getroffen sind.

Merseburg, im Februar.

J. Schönlicht.

Hierzu eine Beilage.

Eine große Partie Hauspäne sind
 noch abzulassen

Dammstrasse 1.

Pflaumenmus,

sehr süß, à Pfd. 25 Pfg.,

empfehl't

Richard Helbig,

Burgstr. 9.

Gewerbeverein.

Sonnabend den 24. Febr., abends 8 Uhr,
 im Rathsteller.
 Vortrag über E. Flor.

Rechnungslegung pro 1882.

Der Vorstand.

**Versammlung des kirchlichen
 Vereins der Altenburger Gemeinde**
 am Dienstag den 20. Februar, abends 8 Uhr in der
 Kaiserhalle.

Tagesordnung: 1) Geschäftliche Mittheilungen; 2) Besprechung über das Umfarrungs-Decret; 3) Vortrag des Herrn Pastors Bruner.

Wegen des zweiten Quartals werden auch dem Vere-
 ein nicht angehörige Mitglieder der Altenburger Ge-
 meinde zu der Versammlung eingeladen.

Der Vorstand.

Gasthof z. Ritter St. Georg.

Heute Dienstag Schlachtfest.

C. Heuschel.

Zur guten Quelle.

Mittwoch Schlachtfest, früh 9 Uhr Weißfleisch, abends
 die Wurst und Suppe, wozu freundlichst einladet
 J. Behr.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird per 1. April
 gesucht
Gotthardstraße Nr. 11.

Für unser Comtoir suchen einen mit den nöthigen
 Schulkenntnissen versehenen Gehrling.
Euerhardt & Rönneke.

Ein Mädchen von 15 bis 16 Jahren wird sofort oder
 zum 1. März zu mietzen gesucht. Zu erfragen
Friedrichstraße 4, 1. Tr.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird per 1. April
 gesucht
Gotthardstraße Nr. 11.

Ein älteres, mit guten Beugnissen versehenes Mäd-
 chen wird zum 1. April gesucht
ar. Ritterstraße 18.

Eine heimliche Cartonagefabrik sucht einen tüchtigen
 Mann zu engagiren, der die Fabrication runder Schäg-
 teln gründlich versteht, sowie einige Arbeiterinnen die
 auf diesen Artikel eingearbeitet sind. Näheres in der
 Exped. d. Bl.

Warnung.
 Ich leiste an Niemanden Bohlung, wer nicht die rich-
 tige Bescheinigung von mir in Händen hat.
Gustav Händler, Raurett.

Verloren.
 Sonntag Abend wurde von der Breitestraße bis Bahnh-
 of ein kleiner Stulpen-Stiefel verloren, gegen Be-
 lohnung abzugeben bei
Fried. Scheckknecht,
 Breitestraße 17.

Am 18. Februar ist in der Gärberstraße auf der Franke-
 burg ein schwarzer Hut (auf den Namen Richard Blau-
 dorf) verkauft. Abzugeben beim Berrindboten Klein-
 Lauchstädter Strasse 8.



Provinz und Umgegend.

† Auf die Ermittlung des Mörders der Frau Gaudesberger Sommer hat jetzt die Halle'sche Polizeiverwaltung eine Belohnung von 300 Mark gesetzt.

† Der Bürgermeister Schirber zu Mellrichstedt in Thüringen feierte dieser Tage mit seiner Frau die goldene Hochzeit. Am anderen Morgen fand man die Frau todt im Bette vor, der Schlag hatte sie gerührt.

† Am 21. d. findet in Suhl die offizielle Feier des Durchschlags des Brandleitunnels statt. Es sind umfassende Vorkehrungen dazu getroffen worden.

† Auf dem Eggersdorfer Bahnhofe verunglückte am 15. d. abends der Hülsbrenner A. aus Staßfurt dadurch, daß er vom Wagen fiel und sofort das Genick brach. Derselbe hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 20. Februar 1883.

** Ueber die Unterredung der wegen der Sonntagserordnung nach Berlin entsandten Deputation mit dem Minister des Innern, Herrn v. Puttkamer, bringt die M. Ztg. ausführliche Mittheilungen, denen wir noch das Folgende entnehmen: Auf die eingehende Darstellung der vielen Gärten und Benachteiligungen, welche durch die Verordnung in die Provinz getragen seien, versicherte der Minister, daß ihm bei der Sache eigentlich mehr die Interessen der Consumenten als die der Gewerbe- und Handeltreibenden berührt zu sein schienen. Die Angelegenheit sei durch mehrere Petitionen bereits der Entscheidung Sr. Majestät des Kaisers unterstellt, der ihn und den Herrn Cultusminister zum Berichte befohlen habe. Die Verarbeitung der Sache sei auch schon so weit vorgeschritten gewesen, daß der Herr Minister zu Abgeordneten der Provinz, die sich wegen der Verordnung auch in großer Aufregung befanden, geäußert habe, eine Entscheidung von Allerhöchster Stelle sei in längstens 14 Tagen zu erwarten. Inzwischen seien nun aber Erkenntnisse der Schöffengerichte ergangen, von denen er nur bedauern könne, daß dieselben nicht den einzelnen Fall für straflos erklärt haben, sondern der Staatsgewalt die Befugniß zum Erlass der Verordnung überhaupt bestreiten. (?) Da erfordere es die Autorität der Staatsregierung, zunächst die Entscheidung des Landgerichts und des Reichsgerichts abzuwarten und sich nicht der Gefahr auszuliegen, daß auch eine etwa einzuführende Abänderung der Verordnung nachher von den Gerichten für rechtsunverbindlich erklärt würde. Nach den bestehenden Gesetzen sei er allerdings befugt, die Verordnung außer Kraft zu setzen, dies Recht künde auch dem Herrn Oberpräsidenten selbst zu, Abänderungen seien aber nur mit Zustimmung des Provinzialrathes zulässig, von diesen Schritten dürfe aber nur mit großer Vorsicht Gebrauch gemacht werden. Seit 30 Jahren gebe die Staatsregierung von der Anschauung aus, daß sie zum Erlass solcher Sonntagserordnungen vollberechtigt sei, er selbst habe als Oberpräsident von Schlesien eine Verordnung erlassen, durch welche für die Zeit des Gottesdienstes und außerhalb desselben für störende Arbeiten Beschränkungen eingeführt seien und es wäre keinem Gerichte eingefallen, die Gültigkeit der Verordnung in Zweifel zu ziehen. Man müsse sonst auf dem Wege der Landeseinsetzung dem Bedürfnis nach einem christlichen Sonntag zu genügen suchen. Der Herr Oberpräsident v. Wolff, mit dem er befreundet sei, habe ihm ausführlich Bericht erstattet. Derselbe habe allerdings nicht erwartet, daß die Verordnung in der Provinz auf so vielfeitigen Widerspruch stoßen würde. Der Herr Minister habe dem Herrn Oberpräsidenten gegenüber zur Sprache gebracht, daß die Verordnung über die Beschlässe der Provinzialsynode, die den Verkehr mit Nahrungs- und Genussmitteln, auch Cigarren, gar nicht habe beschränken

wollen, hinausgehe und daß namentlich die langgestreckte Lage grade dieser Provinz mit ihren vielen Enclaven und zahlreichen Grenzorten Bedenken gegen die Verordnung hervorrufen müsse. Der Herr Oberpräsident habe sich durch Einsicht von Geschäftsbüchern persönlich davon Ueberzeugung verschafft, daß die Gewerbetreibenden für den geringeren Umsatz am Sonntag durch Mehrumsatz an anderen Tagen entschädigt würden. Uebrigens sei der Beschluß der Provinzialsynode sowohl wie des Provinzialrathes f. Z. einstimmig gefaßt und man müsse doch annehmen, daß namentlich auch die jetzigen und früheren Bürgermeister von Magdeburg, Halle, Erfurt nur nach reiflicher Erwägung auch der gewerblichen Folgen der Verordnung derselben ihre Zustimmung ertheilt haben würden. Die Sache sei für ihn durch die gerichtlichen Entscheidungen in eine ganz andere, viel ungünstigere Lage gekommen, natürlich würde es indes zunächst auf die Befehle Sr. Majestät ankommen. Dem gegenüber wurde von der Deputation auf den Unterschied zwischen der von dem Herrn Minister angezogenen Sonntagserordnung für Schlesien und der hier in Frage stehenden hingewiesen, derartige Bestimmungen befänden in der Provinz Sachsen bereits seit 1875 und würden ertragen, obgleich einzelne Bestimmungen schon wiederholt von den Gerichten als zu weit gehend anerkannt seien. An den weiteren Ausführungen der Delegirten nahm der Minister in wohlwollendster Weise Theil. Er forderte schließlich die Deputation auf, ihm zu sagen, wie man sich jetzt eine mildernde Handhabung der Verordnung denke und nahm die Bitte entgegen, eine recht baldige Entscheidung der Obergerichte herbeizuführen und thumlichst zu bewirken, daß bis dahin keine neuen Bestrafungen eintreten, was der Herr Minister in letzterem Punkte allerdings für äußerst schwierig, fast unmöglich erklärte. Dem Herrn Minister wurde dann aus Herz gelegt, die Verordnung doch zunächst durch den Herrn Oberpräsidenten in denselben Punkten abändern zu lassen, in welchen sie nach dem eigenen Urtheil der Herren zu weit gehe. Bestimmte Versprechungen ertheilte der Herr Minister darauf natürlich nicht, er bemerkte, daß der Herr Oberpräsident sich bei der Sache auch durchaus nicht wohl fühle und sprach den Wunsch aus, daß die Deputation ihre Bedenken gegen die Verordnung ihm möglichst schnell nochmals schriftlich vortragen möge.

** Am Sonnabend beging der hiesige Pestalozzi-Verein sein Jahresfest. Das Programm war wie immer ein äußers gewähltes, und was die Durchführung betrifft, so konnte dieselbe schwerlich eine bessere sein. Wir haben manches Urtheil vernommen, alle aber stimmten darin überein, daß ein gleich vortreffliches Concert in Merseburg zu den Seltenheiten gehört. Besonderen Beifall fanden die Gesänge, namentlich die so eigenartig schönen und mächtig ergreifenden altniederländischen Volkslieder. Zwischen dem ersten und zweiten Theil hielt Hr. Lehrer Natsch einen höchst ansprechenden Vortrag über „Temperament und Erziehung“, und am Schluß des in jeder Hinsicht genussreichen Abends folgten noch als angenehme Zugabe zwei reizende Kinderlieder von E. Meinecke und die nicht minder hübsche, wenn auch mehr bekannte Haydn'sche Kinderfisonie. Es war nahezu Mitternacht, als sich die Gäste trennten, Niemand aber verließ wohl den Saal des Tivoli, ohne das Gefühl der vollsten, innersten Befriedigung mit sich nach Hause zu tragen.

** Am vergangenen Sonnabend feierte der Stolze'sche Stenographen-Verein die 17. Wiederkehr seines Gründungsstages durch eine Abendunterhaltung in den oberen Räumen der Kaiser Wilhelmshalle. Damit verbunden war die Vertheilung der Preise an die Sieger in dem letzten Wett- und Prämiensreiben. Von den Schülern des letzten Cursus wurden die Herren Berger, Behland, Blänsdorf und Schirer durch Preise (stenographische Werke) ausgezeichnet; von den Vereinsmitgliedern erhielten die Herren

Mehner (Freitag's „Soll und Haben“ in zwei starken Prachtbänden) und Ruppert (ein Bildniß Stolze's). — Der Verein, welcher seit über einem Jahr in stetem Wachsthum begriffen ist, zählt augenblicklich 46 stenographisch-kunige Mitglieder (34 ordentliche und 12 lebende).

** Die Feier des zweiundzwanzigsten Stiftungsfestes hatte am Sonntag Abend die Mitglieder und Freunde des hiesigen Männer-Turn-Vereins in großer Anzahl in den prächtig decorirten Räumen der Funkenburg versammelt. Auch verschiedene auswärtige Gäste (von Halle und Döllnig) waren erschienen. Eine reichbesetzte Tafel empfing diesmal die Festtheilnehmer. Allem Herkommen getreu wurden deren Freuden durch einige exact vorgetragene Piecen des Sängerkorps, sowie eine treffliche Ansprache des Vorsitzenden, Hrn. Landessecretär Bethmann, die mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen „Gut Heil“ auf Sr. Maj. den Kaiser schloß, wesentlich erhöht. Unter den nachfolgenden Toasten erwähnen wir nur noch den des Vorsitzenden des Turnvereins „Friesen“ zu Halle, Hrn. Ködner, der in warmen Worten die deutsche Turnerei feierte und im Anschluß hieran dem Männer-Turn-Verein ein künstlerisch ausgeführtes Gedenkblatt überreichte. Nach Aufhebung der Tafel nahm ein solenner Ball, den eine vom Turnwart Hrn. Schnurpfeil angeführte, mit neuen Variationen verbundene Polonaise eröffnete, seinen Anfang, um erst in den Morgenstunden des folgenden Tages sein fröhliches Ende zu finden.

** Herr Richard Nürnberger, der frühere Besitzer und Begründer unseres „Tivoli“, ist mit vollen Segeln in sein altes Fahrwasser zurückgekehrt. Er hat am gestrigen Tage in hiesiger Reichsstraße ein Restaurant eröffnet, das an Comfort und Eleganz Alles überbietet, was bis jetzt in diesem Genre in Merseburg existirt. Unserem Grundsatze getreu, Fortschritte auf jedem Gebiete zu kennzeichnen, unterlassen wir nicht, auf dieses neue, ebenso schön als praktisch eingerichtete Etablissement, dessen Wirth ja hier hinsichtlich seiner Tüchtigkeit einen altbewährten Ruf genießt, besonders aufmerksam zu machen.

** Das erste Gastspiel des Herrn Director de Nolte nebst seiner vorzüglichsten Gesellschaft, auf welches wir bereits in der letzten Nummer unseres Blattes aufmerksam machten, findet bestimmt am Mittwoch statt. Die zur Aufführung kommende reizende Posse „Der Mann im Monde“, welche die Feuerprobe an vielen ersten Theatern glänzend bestanden hat, wird auch hier nicht ermangeln, ein zahlreiches Publikum ins Theater zu locken, da ein wirklich genussreicher, amüsanter Abend in Aussicht steht. Wie wir erfahren, finden sechs Gastspiele hier statt und bringt uns Herr de Nolte außer Novitäten, welche hier noch nicht aufgeführt sind, einige Opern mit ersten Kräften des großherzoglichen Hoftheaters in Weimar. Wie wir sehen, erwarten und besondere Genüsse. Nun wollen wir nur wünschen, daß unser Publikum die Mühe des Herrn Director de Nolte anerkennend und stets das Theater bis auf den letzten Platz füllt.

** Wie wir hören, hat sich der am Freitag verschwundene Husarencompeter Rein, der übrigens ernstlich krank sein soll, nach kaum 24stündiger Abwesenheit wieder hier eingefunden.

** Ein eigenthümliches Vergnügen machte sich am Sonntag Abend der Galanteriearbeiter Neubert. Derselbe gab aus einem Revolver durch die Fenster seiner auf hiesigem Sitzberg belegenen Wohnung mehrere Schüsse ab und alarmirte dadurch natürlich die gesammte Nachbarschaft. Als gütliches Zureden, den Anflug zu unterlassen, nichts half, entriß der Fabricschmied E. dem N. das gefährliche Spielzeug und überließerte dasselbe der hiesigen Polizei. Kurze Zeit darauf erschien der hierdurch sehr aufgeregte N. in der W. schen Restauration und suchte dort mit einem zweiten geladenen Revolver unter Drohungen in der Luft herum. Die Geduld der Anwesenden ging diesem Manöver gegenüber bald zu Ende; unter Beihilfe des obengenannten E. wurde dem N. wie

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 35.

Dienstag den 20. Februar.

1883.

Politische Uebersicht

Die am Sonnabend begonnene Lesung des Eisenbahnetats liefert den Beweis, daß die Zeit der Hütterwochen für das Staatsbahnsystem zu Ende ist und daß die Zeit der Bestimmungen bereits begonnen hat. Das Staatsbahnsystem sollte Alles zugleich leisten, Erhöhung der Einnahmen, Herabsetzung der Tarife, Verbesserung der Beamtengehälter, und es hat an gläubigen und naiven Gemüthern nicht gefehlt, welche im Ernste glaubten, es würde dies Alles leisten können. Die Enttäuschung hat angefangen und wird weitere Fortschritte machen. Ein Redner des vorgestrigen Tages versuchte, den Wünschen, die er hegt, einen besonderen Nachdruck zu geben, indem er die Versicherung aussprach, durch Erfüllung derselben werde der Minister Allen, was er bisher geleistet, die Krone aufsetzen. Der Preis hat nichts Verlockendes; Kronen dieser Art werden Herrn Waband wohl noch viele angeboten werden. Die Situation kann sich gar nicht besser kennzeichnen als dadurch, daß die Redner der Linken wiederholt dem Minister beispargen, um ihn gegen zu ungeschickte Anforderungen der Rechten zu schützen; allerdings konnten sie ihm aber die Wahrheit nicht vorenthalten, daß er die Sorgen, über welche er jetzt klagt, sich selbst aufgeladen hat. Bisher konnte er sich noch mit der Verschleibung schüzen, das Staatsbahnsystem sei noch zu jung, als daß es allen Ansprüchen, die man an dasselbe stellt, schon habe genügen können. Je älter es wird, desto größer wird aber die Kluft zwischen dem werden, was man von ihm fordert und dem, was es gewähren kann. Die Anträge der Budgetkommission wurden übrigens durchweg angenommen; am Montag um 10 Uhr wird die Debatte fortgesetzt.

Der **französische** Senat hat aus der Nachgiebigkeit der Kammer, welche den Barbey'schen Vermittlungs-Entwurf in der Präsenzenfrage annahm, einen unerwarteten Muth geschöpft und hat am Sonnabend den Barbey'schen Entwurf — allerdings mit der Mehrheit von fünf Stimmen — abgelehnt. Für diesen Muth des Senats giebt es wohl nur eine Erklärung, nämlich, wie schon oben gesagt, das Zurückweichen der Kammer, das man sich wohl nur aus der unendlichen Furcht erklären kann, welche die jetzigen Deputirten vor einer Kammerauflösung und vor Neuwahlen haben. Es sieht fast so aus, als wolle der Senat eine solche Auflösung provoziren.

Zur **Krönung des russischen** Kaisers in Moskau wird, wie man aus Petersburg schreibt, ganz bestimmt der deutsche Kronprinz ernannt, ebenso wie die Thronfolger von Desterreich-Ungarn, England und Dänemark. Für die Festlichkeiten sind 12 Millionen Rubel ausgeworfen, wozu aber noch mindestens fünf Millionen Rubel aus freiwilligen Spenden des Adels und der Städte kommen; offenbar aber erzieht sich aus den bisherigen Arrangements des Comités unter Graf Worenzoff, das man zur kritischen Zeit der Umfahrten des Hofes in Moskau wenigstens eine große Waise des Pöbels durch gleichzeitige Eröffnung der Volkshalle und öffentliche Speisungen ablenken will. Es wird auf we-

nigstens eine Million Festheilnehmer gerechnet, denn ebenso viel Taschentücher und Krüge sollen ausgeheilt werden, abgesehen von 900 000 Fleischbuden, die der Hofbäcker Philippoff liefern soll, und welche an den 85 runden Buffets auf dem Ghodinski'schen Felde nebst 700 000 Flaschen — nicht Schnaps, sondern Bier — verschenkt werden. Die Zahlen scheinen groß, aber man bedenke nur Moskaus Größe, den Zustrom von außen und die Unmassen von Wachen, die auch mitgehen wollen! Für den Krönungsball sind schon einzelne Toiletten in Arbeit, die auf 15 000 Rbl. zu stehen kommen und wenn wir pro Kopf der mindestens 6000 Theilnehmer der engern Aete im Kreml nur ein bescheidenes Durchschnittsmaß berechnen, so wird die Krönung schon einen Aufwand von etwa 62 Mill. Rbl. kosten. — Inzwischen nimmt aber die Hoffnung auf liberalere Concessionen täglich ab, während die altrussischen Trachten bei Hofe zunehmen und das neueste Manifest wieder nur von der göttlichen Alleinsetzung redet! Dabei lebt die Besorgnis vor Nihilistenkreichen wieder auf. In Tiflis sind drei Offiziere verhaftet worden, die eine fleißige Correspondenz mit Kameraden in Nihilisten und Petersburg unterhielten. Die gefundenen Briefe sind dunkeln Inhalts, gewisse Ausdrücke aber passen durchaus auf die höchsten Personen des Senates, es ist deshalb bereits eine Reihe von Verhaftungen im Gange, die sich in der Provinz draußen, ohne Beunruhigung der Residenz, in Verhaftungen verwandeln werden. Unter solchen Umständen sieht man der Krönung doch nicht ohne Beklemmungen entgegen.

Die „**Neue Freie Presse**“ erfährt aus Konstantinopel, daß am letzten Dienstag ein ernstliches Attentat auf das **italienische** Konsulat in Tripolis verübt wurde. Eine Bande von Aufständern riß das Wappenschild herab, beschimpfte dasselbe und verwundete die Konsularsekretäre (Schürhüter). Der italienische Votschafter, Graf Corti, erhob sofort energische Reclamation und erklärte, die italienische Regierung hätte bereits ein Panzerschiff nach Tripolis mit der Weisung entsendet, nöthigenfalls Truppen auszuschießen. Die „**Neue Freie Presse**“ findet die zahlreichen italienischen Konsulate in Tripolis auffallend und vermutet, dieselben seien nicht zufällig.

In dem **Dubliner** Mordprozeß hat sich einer der Angeklagten, der Stadtrath James Carey, zu einem umfassenden Geständniß herbeigelassen. In der Verhandlung am Sonnabend sagte derselbe aus, 250 auserlesene **Irländer** hätten einen Eid geleistet, bei Todesstrafe allen Befehlen des Geheimbundes zu gehorchen. Zum Tode seien verurtheilt gewesen der frühere Vicokönig Conyer, Forster und Bourke. Die bei den Mordthaten angewendeten Waffen seien aus London gesandt worden. Die Handlungen der Mörder wären durch Depeschen aus London dirigirt. Carey identifizierte sämtliche Gefangene bis auf zwei als Mitglieder der Mord-Verbindung. Forster sei ganze Tage hindurch in der Absicht ihn zu ermorden verfolgt worden. Carey erklärte ferner, daß er sowie andere Mitglieder der Verbindung der Meinung gewesen, die Fonds für die Mörder seien von der Landliga gesandt worden. Zur Zeit der Ermordung Lord Cavendish' und Bourke's

sei das Haupt der Verschwörung in Dublin eine mysteriöse Person, den Verschwörern nur unter der Bezeichnung „Numero 1“ bekannt gewesen. Derselbe habe anscheinend viel Geld besessen. Carey berichtete hierauf über die Ermordung Lord Cavendish' und Bourke's. Der Angeklagte Brady habe Bourke angegriffen, Cavendish habe Brady hierbei mit einem Regenschirm erschlagen. Letzterer habe sodann Cavendish ermordet und sich hierauf umgewendet. Als er nun Bourke an der Erde liegen gesehen, habe er diesem die Kehle durchschnitten. Bei den Ausfagen Carey's wurden die Befangenen von Schrecken vollständig überwältigt.

Deutschland.

(Zu den Verhandlungen mit Rom.)
Es ist auffallend, das man gesittentlich bemüht ist, über die Verhandlungen zwischen der römischen Curie und der preussischen Regierung widerspruchsvolle Nachrichten zu verbreiten. In der That kann verübt gemeldet werden, daß die Dinge nicht rückwärts und nicht vorwärts gehen. Die Curie sucht jedes Zugeständniß abzulehnen und die preussische Regierung findet für all' ihr Entgegenkommen und all' ihre Anerbietungen kein Echo in Rom. Es ist zweifellos, daß diese Sachlage bei den Debatten über den Cultusetat Gestalt gewinnen wird.

(Die internationale Entschädigungscommission, welche in Alexandrien zusammengetreten ist, um über die Entschädigungsansprüche



Entschädigung erationen Präse die An- general- he“). orvette neerge- Weise Beiter- liegt, te Be- worden iff in auferer nicht r Verz- n. g vom ng des einige m der ng des April Ueber- einstimmung mit dem Bundesrathe einmalige Ver- rathung. Bundesbevollmächtigter Finanzminister Scholz erklärt, daß die Reichsregierung aus den Verhandlungen des Reichstages den Wunsch zu entnehmen geglaubt hat, daß die Mehrheit desselben nach Beschluß der Etablerathung eine mehrwöchent-